C. Siegfried

Das Neue Testament
im Hebräischen Gewande

BS18
.S57

LIBRARY OF PRINCETON
MAR 18 1960
THEOLOGICAL SEMINARY
BS18
.S57

Gaylord
PAMPHLET BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Siegfried

SEPARATABZUG

AUS

JAHRBÜCHER FÜR PROTESTANTISCHE THEOLOGIE

UNTER MITWIRKUNG VON

MITGLIEDERN DER THEOLOGISCHEN FACULTÄTEN
ZU BERN, BONN, GIESSEN, HEIDELBERG, JENA, KIEL, LEIDEN,
STRASSBURG, WIEN UND ZÜRICH

UND ANDEREN NAMHAFTEN GELEHRTEN

HERAUSGEGEBEN

VON

D. HASE, D. LIPSIUS, D. PFLEIDERER, D. SCHRADER.

..... Jahrgang. ..... Heft.

GEORG REICHARDT VERLAG IN LEIPZIG.

LIBRARY OF PRINCETON
NOV 10 1959
THEOLOGICAL SEMINARY
B618
.S57

erst im 15. und 16. Jahrhundert dürfte der erneute Sinn für griechische Handschriften die Vervielfältigung der *Εἰσαγωγή* so, wie sie nun geworden war, veranlasst haben. In neuerer Zeit hat die Jenenser Schule den richtigen Anlauf genommen, der altchristlichen Exegese wieder gerecht zu werden und Merx ist der Erste, der es ausgesprochen hat, dass Adrian der besonnenen antiochenischen Richtung angehöre. Wir können sagen, Adrian's Buch ist wohl Ausgabe des Lukianischen LXXII-Textes. Erhalten wir einmal eine ausführliche Geschichte der griechischen Rhetorik bis auf ihre letzten Ausläufer, so wird in der Gruppe der Byzantinischen Rhetoren und Grammatiker und deren Verwandten auch Adrian zum Wort kommen.

Adrian hat offenbar ein seiner Zeit geläufiges grammatisch-rhetorisches Schema zu Grunde gelegt.

Ich glaube, dass Herr Prof. Dr. Merx mit gutem Grunde mich an Choroiboskos gütigst erinnert hat. Vieles trifft in Einzelpunkten überein, aber gerade die Drei-Theilung in Sinn-, Wort- und Satzfiguren nebst Tropen lässt sich bei ihm so wenig als sonst einem der Rhetoren nachweisen, welche sich bei Volkmann, Walz und Spengel finden.

Dringend wünschenswerth wäre es, dass ein gediegener Kenner des Armenischen, Koptischen und namentlich der einschlägigen Syrischen Literatur sich einmal mit den Problemen, vor die uns Adrian stellt, näher befasste. Bei syrischen Grammatikern z. B. soll sich auch eine Drei-Theilung der Figuren finden.

Genug vorläufig, Adrian wird Philologen wie Theologen noch in ausgiebiger Weise beschäftigen können.

LIBRARY OF PRINCETON
JUL 30 1928
THEOLOGICAL SEMINARY

Das Neue Testament im hebräischen Gewande.

Eine Betrachtung in Veranlassung neuerer Uebersetzungen desselben

von

Carl Siegfried.

Dem Fernerstehenden könnte es so erscheinen, als handle es sich um eine blosse Spielerei, wenn das Neue Testament in das Hebräische übersetzt wird. Der Theolog, auch wenn er selbst derartigen sprachlichen Uebungen ferner steht, wird nicht leicht ebenso urtheilen. Weiss er doch, dass das neutestamentliche Schriftthum sowohl sprachlich, wie in seiner Gedankenwelt, zu einem nicht geringen Theile in dem Boden des palästinischen Judenthums wurzelt. Das hellenistische Griechisch ist ja im Unterschiede von der *κοινὴ διάλεκτος*, welche die Sprache im Anschluss an die klassischen Schriftsteller fortzubilden suchte, ganz durchsetzt von Hebraismen in Wortbedeutungen, Phrasen, Constructionen u. s. w., über welche bekannte Thatsache schon § 3 der Winer'schen Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms im Allgemeinen genügenden Aufschluss bietet. Dass ebenso die religiöse Begriffswelt des Neuen Testaments an die des Alten Testaments anknüpft, dies zu erkennen braucht man noch kein Kenner des letzteren zu sein. Jedem nur einigermassen aufmerksamen Leser der Bibel werden sich derartige Beobachtungen auf Schritt und Tritt aufdrängen. Es liegt also aus diesen Gründen nichts Absonderliches in dem Unternehmen, dem Neuen Testament

einmal versuchsweise das Kleid des Alten Testaments anzuziehen oder, wie man auch sagen könnte, das Neue Testament einmal in der „ältesten Sprache der Religion" zu uns reden zu lassen. —

Es sind hierbei zwei Methoden möglich. Die eine besteht darin, dass man für das Griechische des Neuen Testaments den klassischen hebräischen Ausdruck sucht. Diesen Weg hat der englische Judenmissionar Isaak Salkinson in der seit 1883 nach seinem Tode von dem verdienten Bearbeiter der Massorah Christian David Ginsburg vollendeten und 1885 herausgegebenen[1]) neuen hebräischen Uebersetzung des Neuen Testaments (zu beziehen Berlin, Bremerstr. 8, Moabit) eingeschlagen und es muss dem Verfasser und seinem Fortsetzer nachgerühmt werden, dass ihnen dies im Allgemeinen wohlgelungen ist und dass ihr Büchlein besonders solchen empfohlen werden kann, welche ihre zur Einübung des sprachlichen Materials aus dem Neuen Testament verfertigten hebräischen Rückübersetzungen an einer sicheren Norm controlliren wollen. Die Verfasser zeigen eine umfassende Kenntniss des biblisch-hebräischen Sprachgebrauchs bis in die einzelsten und verborgensten Wendungen desselben und bewähren einen feinen Tact in seiner Nachbildung, so dass es mitunter ein Genuss genannt werden kann, ihren geistreichen Anspielungen auf alttestamentliche Stellen und ihren sinnigen Combinationen nachzugehen. Andererseits aber begegnen auch Fälle, wo die Art, wie der neutestamentliche Ausdruck ins klassische Hebräisch zurückgezwungen wird, nicht frei bleibt von der Verletzung der Eigenthümlichkeit des Neuen Testaments. Es reisst da bisweilen ein gewisser Archaismus ein, durch welchen die neutestamentlichen Schriftsteller um mehrere Jahrhunderte älter gemacht werden. Sie reden dann wie die Propheten und Dichter des alten Bundes. So aber haben sie in Wirklichkeit nicht geredet. Wir stossen hiermit auf den Hauptmangel dieser ganzen Uebersetzungsweise. Sie verwischt die Zeit- und die Lokalfarbe.

1) Verlag der trinitarischen Bibelgesellschaft.

Sie verkennt, dass das Judenthum seit den Zeiten der alttestamentlichen Schriftsteller eine Entwickelung durchgemacht hat, deren Spuren uns in Sprach- und Gedankenwelt der neutestamentlichen Schriften fast allenthalben begegnen. Will also ein Uebersetzer eine wahrhaft zutreffende Reproduction der letzteren in hebräischer Sprache geben, so muss er diejenige Form derselben wählen, welcher die Schriftsteller selbst sich bedient haben würden, wenn sie hebräisch geschrieben hätten. Er darf also vor dem neuhebräischen Sprachgut nicht nur nicht zurückscheuen, sondern in manchen Fällen muss er es sogar geflissentlich herbeiziehen, weil es im biblischen Hebräisch für das, was die neutestamentlichen Schriftsteller gesagt haben, gar keine zutreffende Ausdrucksweise giebt. Dieses Verfahren hat schon früher Franz Delitzsch beobachtet und infolge unablässigen Sinnens und Nachbesserns aus der Fülle eines sprachlichen Wissens heraus, welches biblisches und nachbiblisches Hebräisch mit gleicher Sicherheit umfasst, hat er es in der neuesten Octavausgabe[1]) seiner Uebersetzung des Neuen Testaments zu einem Erfolge gebracht, welcher nahezu vollendet genannt werden kann.

Namentlich bei den Synoptikern und bei den paulinischen Briefen (letzteren Ausdruck im traditionellen Sinne genommen) wird man langen Stellen begegnen, welche sich durchaus wie Originale lesen, so dass man ganz vergisst, dass man es mit einer Uebersetzung zu thun hat. Bei Delitzsch bekommt man den Eindruck, als ob man den Apostel wirklich zu seinen judenchristlichen Landsleuten reden hörte, wenn man in seiner Uebersetzung Röm. 2 oder Gal. 4 liest, bei Salkinson ist's klassisches Hebräisch, ganz tadelloses, aber es ist Kunst, gelehrte Reminiscenz, keine Natur. Ebenso könnte man sich wohl vorstellen, dass die goldnen Worte von Matth. 5, 1—16, so wie Delitzsch sie giebt, von des Heilandes Lippen geflossen seien (falls er nicht aramäisch sprach); dass aber Jesus z. B. in v. 13 sich in so gesuchten

1) 1885 british and foreign Bible society. Berlin SW. Wilhelmstrasse 33. 1 Mk. 40 Pf.

Wendungen ausgedrückt habe, wie sie Salkinson anwendet, will uns wenigstens nicht scheinen“ [1]). —

Es sei gestattet, durch einige Beispiele das Verhältniss der beiden Uebersetzungen noch näher zu veranschaulichen. Was zunächt das neuhebräische Sprachgut anlangt, so hat Delitzsch durch geschickte Ausnutzung desselben die Zeitfarbe der neutestamentlichen Schriftsteller oft sehr glücklich getroffen, Salkinson durch die geflissentliche Vermeidung alles Nachclassischen die letztere verwischt. Wenn in Matth. 2, 1 Salkinson *μάγοι* durch חֹזֵי כוֹכָבִים wiedergiebt, so lehnt er sich an Jes. 47, 13 mit diesem correcten Ausdruck an, aber derselbe ist zu allgemein, während bei Delitzsch das nh. (neuhebräische) מְגוּשָׁיִם gerade das trifft, was das griechische Wort sagt. Ebenso vermeidet Salkinson Joh. 3, 3 *ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι* nachzubilden, weil im Alten Testament אָמֵן niemals am Anfange der Rede steht. Er sagt deshalb אָמְנָם אֹמְנָם gegen den im Grundtext ausdrücklich bezeugten damaligen Sprachgebrauch, dem mit Recht Delitzsch folgt, indem er übersetzt אָמֵן אָמֵן אֲנִי אֹמֵר לָךְ. — Ebenso sagt Delitzsch dem Sprachgebrauch der Zeit entsprechend in Joh. 3, 10 für *ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραήλ* רַבָּן שֶׁל יִשְׂרָאֵל, während Salkinson dies durch das künstliche מוֹרֵה בְּיִשְׂרָאֵל wiedergiebt. In v. 14b übersetzt Delitzsch nach der Ausdrucksweise des nh. צָרִיךְ לְהִנָּשֵׂא = *ὑψωθῆναι δεῖ* (vgl. Levy, neuhebr. Wörterb. IV, 219), während Salkinson sich mit יִתְנוֹסֵס hilft, das aber Sach. 9, 16. Ps. 60, 6 wahrscheinlich „sich erheben“, nicht „erhoben werden“ bedeutet. — In v. 18b hat Delitzsch *οὐ κρίνεται* durch לֹא יִדּוֹן wiedergegeben. Im bh. (biblischen Hebräisch) kommt das Nifal von דִּין freilich nur intransitiv vor = rechten, hadern, aber in Aboth 3, 15, also der Sprache der Zeit, in der wir hier stehen, lesen wir בְּטוּב הָעוֹלָם נָדוֹן „die Welt wird durch (Gottes) Güte gerichtet“. Salkinson hat יֵאָשֵׁם, wodurch der Begriff doch verändert ist, da dies = „er verschuldet sich“ ist, vgl. Hos. 13, 1. —

1) Er würde da also gesagt haben: „wenn das Salz in seinem Wohlschmack nachlässt, womit soll dann das Fade gesalzen werden“. So geziert mit dem seltenen רָפוּג hat Jesus sicher nicht geredet.

In 1 Kor. 15, 52 bei *ἐν ῥιπῇ ὀφθαλμοῦ* dachte der Apostel gewiss an die rabbinische Phrase in בְּהֶרְהָ עַיִן in Berach 2^{b} (vgl. meine analecta Rabbinica 1875 p. 9). Delitzsch hat sie mit Recht angewandt, Salkinson hilft sich mit בְּתְנוּפַת עַיִן. Es ist aber doch fraglich, ob man wie Jes. 19, 16 תְּנוּפַת יָד Schwung der Hand, auch „Schwung des Auges" sagte. — Luk. 10, 4 bei *πήραν* hat Salkinson das gewiss unanfechtbare צַלְקוּט, welches zu seinem Glücke einmal 1 S. 17, 40 vorkommt, das aber die Jünger schwerlich verstanden haben würden; Delitzsch hat das zeitgemässe תַּרְמִיל gewählt, von welchem Kelim 24, 11 drei Arten unterschieden werden. — In Röm. 2, 4 giebt Delitzsch *μετάνοια* unbedenklich durch תְּשׁוּבָה wieder, denn dieses Wort hatte doch Paulus im Sinne, als er jenes schrieb. Salkinson wagte das nicht, denn im Alten Testament ist ת entweder buchstäblich die Rückkehr an einen Ort, die Wiederkehr einer Zeit oder die Entgegnung in einem Gespräch. Er muss sich also durch Umschreibung mit dem Verbo helfen: „er leitet dich an zu ihm zurückzukehren לָשׁוּב אֵלָיו", so nach 1 K. 8, 33 u. ähnl. — In Gal. 4, 21 wählte Delitzsch, um das *ὑπὸ νόμον* im Sinne der Zeit wiederzugeben, den damals gäng und gäben Ausdruck שֶׁיְּעַבֵּד לַתּוֹרָה „dem Gesetze jemanden unterwerfen" (vgl. Targ. Onk. zu Gn. 12, 5) und übersetzte מְשֻׁעְבָּדִים לַתּוֹרָה. Ein derartiger Gedanke ist nun aber dem Alten Testament ganz fremd, denn der Gesetzesgehorsam wird wohl als Bundespflicht, nicht aber als Sklavenpflicht wie im späteren Judenthum aufgefasst. Salkinson half sich daher mit dem entlegenen Ausdruck von Hi. 38, 33 und übersetzte תַּחַת מְשׁוֹטֵר הַתּוֹרָה. —

Das *ἀλληγορούμενα* in Gal. 4, 24 giebt Delitzsch durch den technischen Ausdruck רֶמֶז wieder; das Alte Testament hat dafür kein Wort, denn es kennt natürlich derartige Ausdeutungen von Schriftworten nicht. Hier muss also bei Salkinson das allgemeine מָשָׁל aushelfen. — Ebenso würden einem Hebräer alten Schlages solche Gegensätze wie das gegenwärtige (irdische) und das obere Jerusalem völlig unverständlich gewesen sein. Es ist infolge dessen

unmöglich, das sprachliche Material für diese Begriffe aus dem bh. zu entnehmen. Man wird es also nur billigen, wenn Delitzsch die Ausdrücke der späteren jüdischen Theologie ירושלם של עתה und ירושלם של מעלה in Gal. 4, 25. 26 dafür einsetzt. — Für Phil. 2, 8 „bis zum Tode am Kreuz" lässt sich im Alten Testament, welches die Kreuzesstrafe nicht kennt, kein Aequivalent finden. Wenn Salkinson also dafür עַד־מוּת עַל־הָעֵץ sagt im Anschluss offenbar an Dt. 21, 22. Jos. 8, 29, so ist das ohne Zweifel so geschickt wie möglich gemacht, aber trifft doch die Sache nicht, wie Delitzsch's עַד מִיתַת הַצְּלִיבָה dies thut. — Ebenso gebraucht Delitzsch unbedenklich für *περιτομή* Rö. 4, 9 u. a. הַמִּילָה, denn so hat Paulus gesagt, und desgleichen für *ἀκροβυστία* הָעָרְלָה, während Salkinson die correcten Wendungen נִמּוֹלִים und עֲרֵלִים dafür einsetzt. Aehnlich hat Delitzsch in v. 16 *βεβαίαν* gut durch das nh. קַיֶּמֶת gegeben, wo Salkinson das correcte, aber farblose נְכוֹנָה des bh. hat. — Ebendahin gehört das im nh. so häufige עֲבֵרָה Rö. 4, 15 bei Delitzsch, wo Salkinson correct פֶּשַׁע hat. — Luk. 10, 7 Delitzsch מִשְׂכָּרָם, Salkinson מַאֲשֶׁר יִתֵּן לָכֶם. Treffend giebt Delitzsch *τοῦ λοιποῦ* in Ephes. 6, 10 durch סוֹף דָּבָר wieder, wo Salkinson zu der langweiligen Umschreibung יֶתֶר הַדְּבָרִים הֲנִנִי אֹמֵר genöthigt ist. — Ebenso ist in Rö. 4, 19 גּוּף (Delitzsch) der damals gebräuchliche Ausdruck; בָּשָׂר (Salkinson) hatte allgemeineren Sinn. In 2 Thess. 2, 1 setzt Delitzsch ohne Bedenken בִּיאָה adventus ein, weil *παρουσία* darauf hindeutet. Salkinson umschreibt es. — Kühn ist Hebr. 1, 3 יְשׁוּת für *οὐσία* bei Delitzsch.

Ein anderweiter durchgreifender Unterschied bei beiden Uebersetzungen, der aber mit dem eben besprochenen zusammenhängt, liegt darin, dass Delitzsch stets sich bestrebt, dem griechischen Text des Neuen Testaments so nahe wie möglich zu bleiben, während bei Salkinson das Bemühen hervortritt, denselben dem Alten Testament möglichst anzunähern. Das zeigt sich z. B. gleich bei den Citaten, welche Delitzsch nach dem Wortlaute des Neuen Testaments beziehungsweise der LXX wiedergiebt, wärend Salkinson das alttestamentliche Original einsetzt. Man vergleiche z. B. in beiden Ueber-

setzungen Matth. 2, 6 mit Mi. 5, 1 MT und LXX, desgleichen Matth. 2, 18, wo Delitzsch אֵינָם nach dem Neuen Testament, Salkinson אֵינֶנּוּ nach MT Jer. 31, 15 hat; ebenso vgl. man Matth. 3, 3[b] mit Jes. 40, 3. Matth. 12, 18—20 mit Jes. 42, 1—4 u. a. m. — Aber auch an andern Stellen zeigt Salkinson das Bestreben, vom griechischen Text abzuweichen und das Gesagte dem Wortlaute des Alten Testaments anzunähern. So z. B. Joh. 3, 14 setzt er statt des *ὑψωσεν*, was doch im Folgenden vom Evangelisten theologisch so schön verwerthet wird und darum nicht zu entbehren war, dem Alten Testament zu Liebe שָׂם . . . עַל נֵס nach Nu. 21, 8. 9, während Delitzsch הִגְבִּיהַּ hat. — Ganz dem ursprünglichen Sinne ist durch dies Verfahren die Stelle Ephes. 6, 15[a] entfremdet worden, wo Salkinson den Ausdruck nach Hohel. 7, 12 und Jes. 52, 7 umgemodelt hat: „euere Füsse seien schön in den Sandalen zu verkündigen die Botschaft des Friedens“. —

Häufig geht Salkinson über die Befugniss des Uebersetzers hinaus, indem er exegesirt, interpretamenta beifügt und Aehnliches. So fügt er bei dem *γεννηθῆναι* von Joh. 3, 4 zu לְהִוָּלֵד ein שֵׁנִית hinzu, ebenso in v. 16 den Worten: „Gott liebte die Welt so, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab“, lässt er ein בַּעֲדוֹ (um ihretwillen) folgen. — Den Gedanken von v. 17 *ἵνα κρίνῃ τὸν κόσμον* (wo Delitzsch לָדִין אֶת־הָעוֹלָם) exegesirt doch Salkinson offenbar, wenn er nach Ps. 37, 33 לְהַרְשִׁיעוֹ בְּהִשָּׁפְטוֹ übersetzt. — Ebenso wenn er in Gal. 4, 24 ein יְלָדֶיהָ einschiebt („welche ihre Kinder zur Knechtschaft gebiert“) oder in Phil. 2, 6 בְּמוֹצָאֹתָיו („welcher in seinen Ursprüngen in der Aehnlichkeit Gottes erfunden ward [נִמְצָא]) = *ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων*; ebenda v. 7 *ἐκένωσεν ἑαυτόν* giebt Salkinson wieder durch הֶחְנִצַּל אֶת כְּבוֹדוֹ „er riss sich seine Herrlichkeit ab“ mit einer an sich sinnreichen Benutzung von Ex. 33, 6 (Delitzsch hat הִפְשִׁיט אֶת־עַצְמוֹ). Ganz ist wohl der Gedanke auf Hebräisch nicht zu erreichen. — In Phil. 2, 11 *τοῦ πατρός* drückt das אֲבִי כֹל bei Salkinson wohl nicht den eigentlichen Gedanken des Apostels aus, der doch auch an den „Vater Jesu Christi“ dachte. Ebenso exegesirt Salkinson in

Matth. 5, 10 durch עֵקֶב צַדְקָתָם, denn in *ἕνεκεν δικαιοσύνης* liegt noch nicht, dass hier an ihre eigene Gerechtigkeit gedacht ist. — Ein Zusatz bei Joh. 3, 2 ist in לְמוֹרֶה לָנוּ, während im Text blos *διδάσκαλος* steht. Ebenso 2 Cor. 5, 1 *τοῦ σκήνους* bei Salkinson אֹהֶל נַפְשֵׁנוּ. — Mehr umschreibend als übersetzend ist in Hebr. 11, 1 bei Salkinson *ἐλπιζομένων ὑπόστασις* durch מִבְטַח־עֹז בַּדָּבָר חִכִּינוּ לוֹ gegeben. —

So sehr man sich bisweilen an den feinen Beziehungen auf alttestamentliche Stellen erfreut, die Salkinson hineinzubringen weiss, so lässt sich doch nicht leugnen, dass manchmal seine Uebersetzung dadurch etwas Gekünsteltes und Erzwungenes erhält. Nicht an solchen Stellen geschieht dies, wie Matth. 2, 3, wo וַיָּנַע לְבָבוֹ etc. gut an Jes. 7, 2 erinnert, oder in Matth. 5, 12, wo שְׂכַרְכֶם הַרְבֵּה מְאֹד nach Gn. 15, 1 gebildet ist; auch Matth. 5, 11 בַּשֶּׁקֶר יָבִיאוּ דִבַּתְכֶם רָעָה mit seiner hübschen Anspielung an Gn. 37, 2 lässt sich wohl noch vertheidigen; ebenso Matth. 5, 13 *καταπατεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων*, was im Anschluss an Ez. 34, 19 übersetzt wird mit וְהָיָה לְמִרְמַס רָגֶל[1]). Aber wir denken an solche Uebersetzungen wie die des *τὰ ἐπουράνια* in Joh. 3, 12, was Delitzsch einfach durch דִּבְרֵי הַשָּׁמַיִם wiedergiebt, Salkinson aber offenbar in künstelnder Anspielung an Ps. 24, 7 mit רָאמוֹת übersetzt, damit also auf Verständniss des Wortspiels von רָאמוֹת = רָמוֹת „Edelkorallen und Hochgelegenes, Unerreichbares“ rechnet. Ebenso wenig entspricht דְּבָרִים שֹׁפָלִים dem griechischen *τὰ ἐπίγεια*; Delitzsch hat einfach und natürlich דִּבְרֵי הָאָרֶץ übersetzt.

Auch sonst künstelt Salkinson z. B. Joh. 3, 3 *ἄνωθεν* = מִמְּקוֹר עָל „aus einer in der Höhe gelegenen Quelle“, Delitzsch hat מִלְמַעְלָה, obwohl dies im Alten Testament wohl fast nur im räumlichen Sinne vorkommt. Eine feinere Wendung ist in Joh. 3, 2 bei Salkinson אֵין לְאֵל יַד אִישׁ (vgl. Gn. 31, 29) für *οὐδείς δύναται*. —

---

1) Zu den Feinheiten gehört auch Joh. 3, 13 *ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ* (was bei Tschdf. fehlt) bei Salkinson: הַיֹּשְׁבִי. בַּשָּׁמַיִם Anklang an Ps. 123, 1.

Fein, aber doch auch etwas gesucht ist bei Salkinson Hebr. 3, 3 übersetzt: וְאַתָּה רָאֲתָה לוֹ יֶתֶר שְׂאֵת in Anspielung offenbar an Gn. 49, 3 und Jer. 10, 7. —

Falsch ist bei Salkinson Joh. 3, 20 *ἐλεγχθῇ* durch וְבָחֲנוּ übersetzt, denn nicht das Geprüftwerden, sondern das in ihrer Schlechtigkeit Erwiesenwerden der bösen Werke ist es, worauf es hier ankommt; vgl. Grimm lex. N. T. 1879 p. 140. Mit Recht hat deshalb Delitzsch יִוָּכְחוּ gesetzt. — Ebenso bei Salkinson Matth. 2, 10 חָזוּ בַכּוֹכָב würde heissen: „sie betrachteten, beobachteten den Stern“; richtig Delitzsch וַיִּרְאוּ אֶת־הַכּוֹכָב „sie erblickten den Stern“. — Ebenso ist in v. 9 דֶּרֶךְ bei Delitzsch (vgl. Nu. 24, 17) besser als עָלָה bei Salkinson, weil dies so verstanden werden könnte, als sei der Stern eben aufgegangen. — In AG. 17, 22 ist die Uebersetzung von Delitzsch חֲנֵנִי רֹאֶה בַּכֹּל כִּי יְרֵאֵי אֱלֹהִים מְאֹד אַתֶּם entschieden dem Text *κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονεστέρους ὑμᾶς θεωρῶ* entsprechender, als die von Salkinson רָאֹה רָאִיתִי אֶתְכֶם כִּי לַבַּכֶם עִמָּכֶם כִּכֹל אֲשֶׁר תִּנָּהֲגוּ, welche nach unserem Dafürhalten ganz vom Gedanken des Textes abirrt. — Merkwürdig gesucht ist auch die Ausdrucksweise bei Salkinson in Rö. 4, 15 מִפְּאַת הַתּוֹרָה יֵצֵא הַקֶּצֶף, wo Delitzsch viel natürlicher übersetzt: מְבִיאָה הַתּוֹרָה קֶצֶף *ὁ νόμος ὀργὴν κατεργάζεται*. — Hübsch ist auch bei Delitzsch für *χρηστότης θεοῦ* in Tit. 3, 4 נֹעַם אֱלֹהִים vgl. Ps. 27, 4.

In manchen Fällen wird die Entscheidung zwischen den beiden Uebersetzungsweisen dem Leser schwer, weil für jede sich etwas sagen lässt, in andern, weil gegen jede sich etwas einwenden lässt.

Zu den ersteren rechnen wir die Uebersetzungen von Matth. 2, 13 *μέλλει . . ζητεῖν τὸ παιδίον τοῦ ἀπολέσαι αὐτό*: Delitzsch צֹדֶה אֶת־הַיֶּלֶד לְאַבְּדוֹ, man vgl. dazu 1 S. 24, 12. Esth. 3. 13 u. a.; Salkinson noch feiner: יְבַקֵּשׁ . . . אֶת־נֶפֶשׁ הַיֶּלֶד לְקַחְתָּהּ, vgl. 2 S. 4, 8. Ps. 31, 14. — Matth. 2, 15 *ἀνεῖλεν* Delitzsch וַיָּמֶת, vgl. 2 S. 21, 1; Salkinson וַיָּדֶךְ, vgl. 1 K. 11, 15. — Die Uebersetzung des *δοξάζειν* Joh. 17, 1 u. a. bei Delitzsch durch פָּאַר, vgl. Ps. 149, 4; bei Salkinson durch גִּדֵּל כָּבוֹד. — Der Ausdruck *νήφειν* wird von Delitzsch durch das Nif. von נזר wiedergegeben

1 Thess. 5, 6. 8, welches in der Bedeutung „enthaltsam sein“ ohne weiteren Zusatz auch Sach. 7, 3 vorkommt, während Salkinson mit נְשְׁתַּמֵּר מִשְׁכָּרוֹן aushilft.

Zur zweiten Art zählen wir Fälle wie Matth. 2, 17 *τότε ἐπληρώθη*. Hier hat Delitzsch וַיִּמָּלֵא, wogegen sich sagen liesse, dass das Nif. im Alten Testament von Erfüllung prophetischer Sprüche nicht vorkommt (nur Piel wird so gebraucht 1 K. 2, 27); Salkinson hat אָז הוּקַם, aber dies ist im Alten Testament entweder buchstäblich = „aufgerichtet werden“, von einem Gebäude Ex. 40, 17 gesagt, oder bedeutet: „aufrecht erhalten werden“ von Anordnungen Jer. 35, 14. Die Stelle 2 S. 23, 1 ist streitig, vgl. König, Lehrgebäude der hebräischen Sprache 1881 I S. 475. — Ebenso haben wir bei Jac. 1, 12 *ἐπηγγείλατο τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν* wo Delitzsch הִבְטִיחַ יי׳ לְאֹהֲבָיו und Salkinson דִּבֶּר לְאֹהֲבָיו . . . gegen beide Uebersetzungen Bedenken. Beide Verba scheinen uns den Sinn von *ἐπαγγέλλεσθαι* nicht zu treffen.

Vorziehen würde ich die Uebersetzung von Salkinson in Matth. 5, 18 für *πᾶσιν τοῖς ἐν τῇ οἰκίᾳ* לכל אֲשֶׁר בַּבַּיִת gegen Delitzsch לְכָל־אַנְשֵׁי הַבַּיִת. Denn die א׳ הב׳ sind die zur Familie Gehörigen, welche sich aber auch ausserhalb des Hauses befinden können, wo ihnen das Licht auf dem Leuchter nichts nützen wird. — Ebenso Luk. 10, 3 *ἐν μέσῳ λύκων* ist Salkinson בְּקֶרֶב זְאֵבִם besser als Delitzsch בֵּין הַזְּאֵבִים.

Doch wir wollen den Leser nicht durch Häufung der Beispiele ermüden. Wir glauben dargethan zu haben, dass jede der beiden Uebersetzungen ihre eigenthümlichen Verdienste hat. Salkinson hat wie ein braver Knecht gehandelt, den sein Herr in allen Stücken treu befindet, Delitzsch wie ein Sohn des Hauses, der grösserer Herrlichkeit gewürdigt wird. Salkinson empfehlen wir unbedenklich Allen, die sich den reinen Hebräismus einüben wollen, Delitzsch empfehlen wir denen, welche sich daran erfreuen wollen, wie derjenige, welcher durchschauet, in das vollkommene Gesetz der Freiheit auch das Gesetz des Buchstabens spielend vollbringt.

Zur Praxis der oströmischen Staatsgewalt in Kirchensachen

von

H. Gelzer.

Es ist bekannt, wie die katholischen Majestäten bei allem Eifer für die reine Lehre es gründlich verstanden haben, durch Placetum Regium, Monarchia Sicula und ähnliche nützliche Einrichtungen die staatliche Oberhoheit auch in kirchlichen Dingen mit äusserster Zähigkeit festzuhalten. Zu diesen Instituten zählt auch die von Ferdinand dem Katholischen für Sicilien angeordnete Alternativa. Danach sollten, um den Wünschen der Sicilianer entgegen zu kommen, die geistlichen Stellen auf der Insel, welche königlichen Patronats waren, abwechselnd einmal durch ein Landeskind (Regnicola) und nur das zweite Mal durch einen Spanier oder Fremden (Alienigena) besetzt werden. Für die reichste aller Prälaturen, das Erzbisthum Monreale, fand sich aber trotz aller Bitten der sicilianischen Stände die Regierung nicht bewogen, ein Gleiches zu gewähren. Als rein königliche Stiftung wurde Monreale von dieser Bestimmung eximirt, und so finden wir denn von 1500—1700 mit einer Ausnahme nur Nationalspanier oder Creaturen der Regierung auf dem dortigen erzbischöflichen Stuhle [1]).

1) Das dürftige Buch des Minoriten Matthaejus berichtet nichts über ähnliche gesetzliche Massregeln für Sardinien. Eine Durchsicht der sardinischen Bischofslisten von 1500—1700 führt aber auf dieselbe Praxis. So weit in den Verzeichnissen die Nationalität angemerkt ist, finden sich z. B. in Cagliari 13 Spanier, 1 Sarde, in Sassari 10 Spanier, 7 Sarden, in Alghero 12 Spanier und 12 Sarden etc.

Bei Georg Reichardt Verlag in Leipzig erscheint:

Theologischer Jahresbericht

unter Mitwirkung von

Prof. D. Benrath in Bonn; Pfarrer und Docent Dr. Böhringer in Basel; Sup. D. Dreyer in Gotha; Consist.-R. Dr. Ehlers in Frankfurt a. M.; Pfarrer D. Furrer in Zürich; Pastor Dr. Hasenclever in Braunschweig; Prof. D. Holtzmann in Strassburg; Diac. und Garnisonpredig. Dr. Kind in Jena; Prof. D. H. Lüdemann in Bern; Sup. Dr. Marbach in Eisenach; Prof. D. Nippold, Prof. D. Seyerlen, Kirchenr. Prof. D. Siegfried in Jena; Oberpfarrer D. Werner in Guben

herausgegeben von

Geh. Kirchenrath Prof. D. **R. A. Lipsius** in Jena.

Jährlich ein Band von ca. 30 Bog. Lex.-8°.
Preis geh. 10 M.; geb. 12 M.

Allen kirchenpolitischen Parteiinteressen ebenso fernstehend wie allem Cliquenwesen einer bestimmten Theologenschule soll das Unternehmen nach wie vor lediglich der theologischen Wissenschaft dienen und im Laufe der Zeit zu einem unentbehrlichen Repertorium der theologischen Literatur heranwachsen. Ausser der deutschen Literatur soll auch die ausländische, namentlich die niederländische, französische, englische und amerikanische, in umfassenderem Maasse Berücksichtigung finden.

Zur Bequemlichkeit der Lesezirkel ist die Einrichtung getroffen, dass der Band sich leicht in 4 Hefte (Exegese, Kirchengeschichte, systematische, praktische Theologie) zerlegen lässt.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

BS18 .S57
Das Neue Testament im hebraischen
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00044 9076